

■ zu «Die offene Anthroposophie und ihre Gegner» im Michaeliheft 2018.

Die Stellungnahmen von acht Autoren unter dem Titel «Die offene Anthroposophie und ihre Gegner», die zuvor auch schon in den Zeitschriften «Info3» und «Anthroposophie weltweit» veröffentlicht worden waren, haben zahlreiche kritische Leserzuschriften erhalten. Aufgrund des großen Umfangs können hier nur Auszüge veröffentlicht werden. Wer Interesse hat, alle eingegangenen Zuschriften zu lesen, kann diese über anthroposophie@mercurial.de bei Monika Elbert beziehen.

Redaktion

Unbeobachtetes Denken

Der Zeitschrift «Anthroposophie» entnehme ich seit Jahren wichtige Denkanstöße und ich verdanke ihr wichtige Hinweise auf Themen, die ich in den vergangenen Jahren weiterverfolgt habe. Ihrer letzten Ausgabe verdanke ich die klare Sicht auf eine nicht geleistete Arbeit am eigenen Denken, die ich seit Jahren zunehmend gerade innerhalb der Kreise beobachte, die mit «Die Philosophie der Freiheit» von Rudolf Steiner ein probates Mittel hätten, das Manko auszugleichen. Der Artikel über die «offene Anthroposophie und ihre Gegner» in dieser aktuellen Ausgabe ist ein solches Beispiel eines unbeobachteten eigenen Denkens und zeigt außerdem, wie verheerend sich diese fehlende Arbeit an sich selbst auf die Gemeinschaft auswirkt.

Die dort versammelten Texte einzelner – vor allem auch öffentlichkeitswirksamer – Verfasser unterstellen allen, die ihre dargelegten Positionen nicht nachvollziehen können, eine «Gegnerschaft». Dazu bedarf es eines «Schwarz-Weiß-Denkens», das im Folgenden aber den sogenannten Gegnern untergeschoben wird, nicht aber denjenigen, die allererst Gegner geschaffen haben. Dann wurde der Anthroposophie noch ein Attribut angehängt: «Offen» sei diese Anthroposophie, die die Verfasser der Texte vertreten. Das heißt man schafft aus einem Begriff einen zweiten, der sich vom ersten abgrenzt und dann schafft man Parteien, die man den jeweiligen Teilen zuordnet. *Divide et impera* – teile und herrsche – ist ein seit Jahrhunderten erfolgreich praktiziertes Mittel die Interessen einzelner durchzusetzen. Wer setzt hier also Interessen durch? Wer hat ein Interesse daran, die anthroposophische Gemeinschaft in Teile aufzuspalten?

In den folgenden Texten, die sich unter dieses Interesse gruppieren, lese ich, dass ich – kollektiv verurteilt – zu derjenigen Partei gehöre, die «unkritisch die neuesten verschwörungsideologischen Versatzstücke aufnimmt und im Gestus des arrivierten Besserwissers weitergibt». Ich muss mich angesprochen fühlen, denn ich gehöre nicht zu denjenigen, die «inszenierte Terroranschläge» als «Verschwörungstheorie» abtun. Sie sehen, ich zitiere durchweg aus Ihren Texten, damit der Nachweis am Gegenstand nachvollzogen werden kann, was ich bei Ihnen vermisse und was ich, wenn ich die Anthroposophie richtig verstehe, als deren Anspruch erkenne.

Ich forsche seit 2011 kontinuierlich an allen Themen, die Sie ansprechen, und darüber hinaus, also an Themen wie die Terroranschläge am 11. September 2001, die Medienlandschaft und ihre meinungsbildende Funktion, die Machtpositionen und die Kapitalströme. Ich spreche hier für mich, da ich Ihnen den Nachweis für andere, die dieselbe – oft viel langjährigere – Forschungs- und Erkenntnisarbeit hinter sich haben hier nicht endgültig erbringen kann; ich bleibe bei mir, damit Sie meine Ausführungen unmittelbar nachvollziehbar können.

Für mich also trifft der Vorwurf des «Unkritischen» nicht zu. Nun nehme ich in meiner Umgebung durchaus Besserwisserei wahr, die zum einen auf beiden Seiten Ihrer eingeteilten Parteien sichtbar wird, nicht zuletzt in Ihren Texten. Zum anderen entsteht Besserwisserei immer da, wo man das Denken des anderen nicht nachvollziehen kann oder will und sich in Gefühlen von Hass der anderen Meinung gegenüber, von Angst vor dem Fremden oder sonstiges verirrt. Das sprechen die Verfasser selbst an, wenn sie von «Stimmungen» reden, die ein «soziales Klima» vergifteten. Wie Sie der Philosophie der Freiheit entnehmen können, ist reines Denken ein schwieriges Unterfangen, oft hängt man an den Wahrnehmungen nach innen fest, das heißt an den Gefühlen, die Aussagen hervorrufen. Gerade das Unterstellen, dass ich mit meiner Position «festen Boden» unter meine Füße bekommen möchte «in Zeiten wachsender Verunsicherung», zeigt die Grundstimmung desjenigen, der schreibt, denn von mir kann er nichts wissen, wohl aber von seiner eigenen Stimmung und diese fließt nach dem Prinzip des hermeneutischen Zirkels, den Sie als Journalisten sicher kennen, in die Deutung meiner Position mit ein.

Ich kann nicht alle Begriffe in den von Ihnen veröffentlichten Texten auf die oben dargelegte Weise auseinandernehmen: Das würde zu einer seitenfüllenden Analyse werden. Aber die eingangs angeführte Behauptung, dass Sie mit solchen Texten wie denen aus «Die offene Anthroposophie und ihre Gegner» eine verheerende Wirkung auf die Gemeinschaft ausüben, die möchte ich unterstreichen am Ende dieses Briefes: Jede Erkenntnis fängt bei mir selbst an, bei meiner Art zu denken über mich und andere; alles, was ich sage, muss ich vor diesem Hintergrund prüfen, soll es moralisch gut sein. Die Intention moralisch zu handeln entnehme ich den Überschriften der Texte, die «Leichtgläubigkeit», «eindimensionale Welterklärungsmodelle», «verminter Dialog», »Fixierung auf unheilvolle Mächte», «falsche Simplifizierungen», «Vergiftung des sozialen Klimas» und ein sog. «apokalyptisches Grundgruseln» anprangern. Ich stehe weder morgens auf, um diese Begriffe als Inhalt meines Tageswirkens umzusetzen, noch kann ich, unter Berücksichtigung des hermeneutischen Zirkels, das einem anderen unterstellen zu tun. Für mich resultiert also daraus, dass, wenn ich mich selbst erziehe und darum mein Denken und Handeln beobachte, dies gleichzeitig ein Dienst am anderen ist; denn ich unterstelle nichts und schaffe keine Lager. Beobachte ich mich nicht, dann ist das Gegenteil der Fall und ich betreibe Kriegspropaganda im Kleinen, indem ich die Voraussetzung schaffe, dass ein Ganzes geteilt werde, und den Teilungen Gegenpositionen aufkotzyriere, mit denen sie dann aufeinander losgehen. Meine

Gedanken sind immer wirklichkeitsbildend und als solche müssen sie – will ich moralisch tätig sein – beobachtet und kontrolliert werden, insbesondere dann, wenn ich sie veröffentliche.

Katrin Gerber, Bodman-Ludwigshafen

Lagerbildung

In der Überschrift und dem einleitenden Text werden zwei Begriffe eingeführt: «offene Anthroposophie» (und ihre Gegner) und «Verschwörungstheorie». In den einzelnen Stellungnahmen werden Anhänger von Verschwörungstheorien unter den Anthroposophen als Gegner einer offenen Anthroposophie bezeichnet. Sie würden unkritisch, leichtgläubig, unreflektiert Mutmaßungen und unbewiesene Erklärungsmuster übernehmen, ein vereinfachtes Weltbild aufbauen und hätten eine Tendenz zum Fanatismus im Verteidigen dieses einseitigen Weltbildes. Mit diesem Verhalten fügten sie der Anthroposophie und ihrer Wahrnehmung in der Öffentlichkeit Schaden zu. Auch bedrohten sie damit eine freiheitliche offene Gesellschaft. Zeitschriften wie «Der Europäer» oder «Ein Nachrichtenblatt» verbreiteten Misstrauen statt differenzierter Kritik und schürten so Manipulationsängste statt Vertrauen in rechtsstaatliche Strukturen. Der Historiker D. Ganser z.B. verharre in seinen einseitigen Erklärungsmustern und weise sich damit als ein solcher Fanatiker aus. Eine Definition der eingangs genannten Begriffe als Grundlage dieser Urteile fehlt.

Solange pauschal von «Verschwörungstheoretikern» und «offener Anthroposophie» gesprochen wird, kann jeder diese Begriffe mit eigenen, genauso pauschalen Vorstellungen füllen. Meinungen produzieren dann eben Meinungen. Werden aber konkret Namen genannt (Putin, Ganser, «Der Europäer»), werden sofort konkrete, differenzierte Begriffe nötig. Diese Konkretisierung wurde nicht geleistet. Was verstehen die Autoren der Stellungnahmen unter «Verschwörungstheoretiker», was unter einer «offenen Anthroposophie»? Wird hier nicht auch mit unkritischen, undifferenzierten, unreflektierten Vorstellungen gearbeitet? Ein vereinfachendes Weltbild geliefert? erinnert das nicht an die Vorgehensweise der «Gegner»? Die Stellungnahme wird zur Polemik. Ist das «offene Anthroposophie»?

Geht die Redaktion davon aus, dass die einseitigen Meinungsäußerungen der acht Menschen in der vorliegenden Form von allgemeinem Interesse sind? Dass die anthroposophische Öffentlichkeit dadurch «offener» und widerstandsfähiger gegen «Verschwörungstheorien» wird? Kein Innehalten, keine Fragen, keine Zweifel? Wäre nicht ein die allgemeinen Hintergründe erläuternder redaktioneller Vorspann sinnvoll gewesen? Vielleicht sogar eine Gegenmeinung?

Wendet sich der erstaunte Leser nicht enttäuscht ab: Schade, wieder nur Meinung gegen Meinung, Lagerbildung, Lagerkampf? Wie ersehnt wäre dagegen ein Aufsatz über das Thema Verschwörungstheorien in seiner Tiefe und Breite als Anregung einer eigenständigen Urteilsbildung gewesen. Oder eine eingehendere Untersuchung darüber, was «Anthroposophen» für solche Theorien scheinbar so

anfällig macht. Also nicht beim Symptom stehen bleiben, sondern die Ursachenkomplexe zusammentragen als Ansatz zur «Therapie». Wie kann sich der Leser ernstgenommen fühlen bei derartigen Beiträgen?

Georg Lunau, Hamburg

Angst

In einer nichtöffentlichen Publikation wie der Zeitschrift «Anthroposophie» die «offene Anthroposophie» zu proklamieren und bei dieser Gelegenheit als Gegner sich den renommierten Friedensforscher Daniele Ganser aufs Korn zu nehmen, der in aller Öffentlichkeit Zeitphänomene und seine Forschungen darstellt, halte ich für unfair und stillos. Diese Technik, Daniele Ganser auch noch als Gegner der «offenen Anthroposophie» auszumachen, ist weiter ein redaktioneller Kunstgriff, der seinesgleichen erst einmal suchen muss.

Sachlich haben die acht Herren Schreiberlinge ja nicht viel beigetragen zu einer Phänomenologie der Zeitgeschichte, eher ihre Ängste ausgedrückt. Wovor haben diese Herren Angst? War das mutig? – Nein! – War das michaelisch? – Nein! Dann wäre es in dieser Zeitschrift meiner Meinung nach besser nicht geschehen.

Peter Kosche, Weil am Rhein

Propaganda

Seit nahezu 30 Jahren bin ich Mitglied der AAG und der Freien Hochschule. In der letzten Ausgabe der «Anthroposophie», einem Organ der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland, beteiligten Sie, Herr Schieren, sich an einer für mich indiskutablen Gemeinschaftsaktion «Die offene Anthroposophie und ihre Gegner» mit dem Beitrag «Falsche Simplifizierungen».

Indiskutabel finde ich diese Beiträge, weil sie einen allgemeinen Rundumschlag bedeuten ohne Konkretisierung, weil sie polarisierend sind und dem Geist der Zwietracht entstammen. Sie sind überheblich und zeugen von Naivität gegenüber den globalen Machtstrukturen. Als Diplom-Ökonom beschäftige ich mich schon viele Jahre mit den Machenschaften der (Finanz-)Eliten und die Faktenlage dazu ist gesichert, genauso wie die zu vielen Propaganda-Erzeugnissen der politischen Eliten. Mehr möchte ich dazu nicht sagen, es haben sich ja schon viele Menschen sachlich zu dieser Gemeinschaftsaktion geäußert. Ich werte Ihre Publikation auch als Propaganda, die politisch motiviert ist. Als der verantwortliche Redakteur der Publikation der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland haben Sie kein Vertrauen von mir und ich würde mir wünschen, dass Sie von diesem Posten zurücktreten und seriöseren und herzlicheren Anthroposophen diese Arbeit überlassen.

Sören Hirning-Goldberg, Ulm

Pauschalisieren

Die anthroposophische Gesellschaft will eine Vereinigung von Menschen sein, die in einer solchen Einrichtung wie der des Goetheanums etwas Berechtigtes sehen. Wir könnten also Freunde darin sein, dass jeder den Ansatz zur Anthroposophie im anderen achtet, so verschieden er auch vom eigenen Ansatz sein mag. Wir könnten Lernende aneinander sein. Jeder, und handelt er sogar falsch, meint es doch gut und ehrlich und kämpft um die Sache, ob er Katholik, Buddhist ist, dem Islam angehört oder jeder anderen Strömung, selbst dem Dornacher Vorstand. Er hat etwas in der Anthroposophie entdeckt, was ihn bis in den Willen erregt, sei es die Kosmologie, das Menschenbild, das Christusbild, das vielfältige Künstlerische, Heilende, Soziale ... Freilich hat sich unser Gesellschaftsleben immer mehr dorthin bewegt, wo der Intellektualismus dominiert, der in Form von idealisierten Abstraktionen auftritt. Er hat die Erfahrungs-Anthroposophie weitgehend verdrängt, die auf dem Grund langjähriger esoterischer Übungen beruht. Doch solange gegenseitige Achtung und Toleranz bestehen, kann das alles noch hingenommen werden. Wenn aber der Intellektualismus in der Form auftritt, dass er seine Ansicht als die einzig richtige hinstellt und alles andere mundtot machen will, so wie mir es in den Beiträgen zur Verschwörungstheorie zu sein scheint, dann werden Freunde zu Feinden. Damit dies nicht eintritt, gäbe es ja die Möglichkeit, die Artikel zurückzunehmen oder wenigstens zu korrigieren. Wollen wir denn eine Gesellschaft sein, in der eine bestimmte Denkrichtung vorgegeben ist? Die Autoren und vielleicht auch andere Freunde können ruhig solche Ansichten haben, wie sie geäußert wurden. Aber niemals kann damit eine Stimmungsmache einhergehen. Lebendige Gedanken sind immer frei und sozial verträglich. Selbst wenn, oberflächlich betrachtet, wohl viele Anthroposophen scheinbar unter die Kategorie der Verschwörungstheorie fallen, jedes vertiefende Gespräch bringt dem Widersprechendes zutage. Ist denn das Pauschalisieren unsere Art, miteinander umzugehen? Den Vorwurf von Jens Heisterkamp gegenüber «Ein Nachrichtenblatt» und «Der Europäer» könnte man auch «Info3» machen, wenn auch aus einem anderen Blickwinkel. Von Rudolf Steiner wissen wir, dass hinter den Kulissen des Weltgeschehens schwarzmagische Kreise wirken. Soll man solche Äußerungen denn nicht ernst nehmen?

Martin Georg Martens, Weimar

Polarisieren

In den Artikeln wird Stellung genommen zu «Pseudowissenschaftlern und Verschwörungssektierern», zu «Fixierung auf unheilvolle Mächte» und ähnliche Donner-und-Blitz-Begriffe wie «Verminter Dialog» und so weiter. Der einzige Name, der in dem ganzen Zusammenhang dann fällt, ist der von Daniele Ganzer. Ich kann nun zurückfragen: Hat irgendeiner dieser Schreiber jemals einen Vortrag von Herrn Ganzer besucht? Leider sind es genau diese rechts-lastigen hoffnungslos

auf uralten Denkmustern sitzengebliebenen Mächtegern-Anthroposophen, die seit zig Jahren alles verminen, schwarz denken und vergiften. Durch sie kommt kein frischer Windhauch auf. Da sitzen meiner Meinung nach die Gegner im eigenen Lager. Ich finde es sehr schade, dass Sie diesen Kräften eine solche Plattform bieten. Lange habe ich Ihre Vierteljahrsschrift sehr geschätzt für die besonderen Artikel und speziellen anthroposophischen Aspekte und Sichtweisen, die man darin finden konnte. Leider ist das jetzt offensichtlich nicht mehr Ihr Grundinteresse, sondern Sie steigen ein in das allgemeine Polarisieren.

Petra Keim, Deckenpfronn